# Bielefelder Volks-Zeitung

**Beilagen: „Unterhaltungsblatt“ und „Praktischer Ratgeber“.**

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: 1 M. 25 Pfg., durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg. vierteljährlich; mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ 35 Pfg. mehr. Anzeigen kosten 15 Pfg. die Petitzeile oder deren Raum, Reklamen à Zeile 50 Pfg.

**Nr. 179.** **Dienstag, den 6. August** **1901.**



## Bestellungen

auf diese Zeitung für die Monate August und September werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unsern Agenten und Boten, sowie von der Expedition zu 2/3 des am Kopfe vermerkten Preises entgegengenommen und die bereits erschienenen Nummern nachgeliefert.


## Kaiserin Friedrich †.



Die zweite deutsche Kaiserin ist ihrem Gatten nach 13 Jahren stiller Trauer und strenger Zurückgezogenheit, die 60jährige älteste Schwester des Königs von England ihrer 82jährigen Mutter nach wenigen Monaten in die Ewigkeit gefolgt. Wir betrauern in der Kaiserin Friedrich eine geistig hochbegabte, vielseitig gebildete edle Fürstin.

Von den acht Kindern der Entschlafenen — die Prinzen Waldemar und Sigismund wurden schon im zarten Alter den Eltern entrissen — trauern neben dem Kaiser und dem Prinzen Heinrich die Gemahlinnen des Erbprinzen von Meiningen, des Prinzen Adolf von Schaumburg, des Kronprinzen von Griechenland und des Landgrafen Friedrich Karl von Hessen um die Mutter.

Das Leben der englischen Königstochter, die schon vor ihrer Einsegnung auf schottischer Hochlandsheide dem blühenden deutschen Fürstensohn sich verlobte, ist reich an Freuden, reich an Entsagungen und überreich an Leiden gewesen. Nicht eine Heirat aus diplomatischen Rücksichten, sondern ein Bund zweier Herzen, die durch Liebe zu einander gezogen wurden, ward am 25. Januar 1858 vor dem Traualter in St. Georgs Chapel zu Windsor geschlossen, als der 27jährige Frinz Friedrich Wilhelm von Preußen gelobte: „Ich Friedrich Wilhelm Nikolaus Karl nehme Dich, Viktoria Adelaide Maria Louisa zu meinem angetrauten Weibe, Dich zu besitzen und zu halten von diesem Tage an in Glück und Unglück, in Reichtum und Armut, in Krankheit und Gesundheit, Dich zu lieben und wert zu halten, bis der Tod uns scheidet nach Gottes heiliger Fügung. Und darauf verpfände ich Dir mein treues Wort.“

Wie schlichte Bürgersleute lebten „der“ Kronprinz und „die“ Kronprinzessin. Daß mit dieser Prinzessin aus dem meerumgürteten England mit seiner eigenartigen und stark ausgeprägten Entwicklung seit undenklichen Zeiten zum ersten Mal ein „fremdes“ Element in die preußische Herscherfamilie eingetreten war, konnte niemand verkennen. Das unbegrenzte Selbstbewußtsein der preußischen Gesellschaft und das ebenso unbegrenzte Selbstgefühl der jungen englischen Prinzessin sind, wie der Erzieher des jetzigen Kaisers, Dr. Hinzpeter in seiner „Unterhaltung am häuslichen Herd für den Tag der silbernen Hochzeit des Kronprinzlichen Paares“ erzählt, oft einander schroff begegnet. Sie haben wenig wohlwollende Urteile übereinander gefällt. Aber die Frische und Ursprünglichkeit der jungen Prinzessin hat überall, wo nicht die strenge Hofetiquette der salus publica gleich erachtet wurde, herzliche Sympathien erweckt. Man erzählte sich in den ersten Jahren der Ehe mit Behagen, daß etwa die Prinzessin ihren Gemahl telegraphisch vom Manöver zurückzurufen versuchte, weil sie allein sich langweile oder daß sie in ihrem brennenden Eifer für die Selbstentwicklung ihre mathematischen Studien wieder aufgenommen oder daß sie gegen alle Etiquette eine freie Stunde benutzt habe, um unbegleitet in das nahe Museum zu eilen. Ihr galt es schon als ein wichtiger Sieg, als der jungen Mutter der brennende Wunsch, ihren Erstgeborenen selbst zu nähren, nach einigem Zögern gewährt wurde.

Mehr erfüllt von Idealen des Guten und Schönen und begeisterter von Enthusiasmus, ihre Verwirklichung zu fördern, ist kaum je eine deutsche Fürstin gewesen als die Gemahlin des Kaisers Friedrich. Stets hat sie Kunst und Wissenschaft und jede friedliche Menschenarbeit gefördert, und die Einrichtungen werkthätiger Menschenliebe mit Rat und That allezeit unterstützt, „die“ Kronprinzessin und „ihr“ Fritz. Als das Urbild männlicher Kraft und Schönheit, ein strahlender Siegesheld nach blutigen Schlachten als deutscher Kronprinz aus fremdem Land heimkehrte, wie stolz mag da das Herz der Fürstin geschlagen haben, als auf Schritt und Tritt bei Hoch und Niedrig „ihr“ Fritz als „unser“ Fritz gefeiert und jubelnd begrüßt wurde. Das waren Tage stolzer Freude. Kronprinz Friedrich Wilhelm war und blieb der Liebling des Volkes, und Kronprinzessin Viktoria waltete neben ihm als echte deutsche Hausfrau. Kein Parteiunterschied bestimmte die Gastfreundschaft im kronprinzlichen Palais. Gerade hieraus aber wurde besonders der Kronprinzessin von den „Wächtern“ der altpreußischen Tradition ein Vorwurf gemacht. Man vergaß, daß die Kronprinzessin Viktoria die Tochter eines deutschen Fürsten, daß sie inmitten eines Hofhaltes erwachsen war, in welchem die deutsche Sprache gleichbürtig neben der englischen gepflegt wurde. Man übersah geflissentlich, daß sie von dem Augenblick an, in welchem sie den preußischen Boden betrat, nichts anderes sein wollte als eine deutsche Fürstin. Die schon damals in gewissen Kreisen herrschende Antipathie gegen England und englische Einrichtungen wurde übertragen auf die Tochter aus dem englischen Königshause.

30 Jahre fast währte das stille Glück in dem kronprinzlichen Hause. Dann kam das herzzerreißende Leid. Heimtückisch ergriff die Krankheit den Liebling der Nation, und an dieser Krankheit entzündete sich von neuem die Antipathie gegen „die Engländerin“. Mit rastloser Liebe gleich einer Samariterin waltete die Kronprinzessin um ihren Gemahl. In den Tagen, da die Krankheit an seinen Lebenssäften nagte und der Kriegsheld litt ohne zu klagen, war die treue Lebensgefährtin sein Trost und seine Freude, sein guter Geist, der ihn Tag und Nacht umschwebte. Als Wilhelm I. sein ruhmreiches Leben abgeschlossen hatte, eilte durch Schnee und Eis ein todkranker Held pflichtbewußt aus dem sonnigen Süden in die nordische Heimat. Welch andere Heimkehr „unseres Fritz“ als vor 17 Jahren! Als Herrscherin hat die Kaiserin Friedrich wohl die trübsten Stunden ihres Lebens durchkostet, da die Verleumdung und absichtliche Kränkung sich mit ihrem Gift in den Tagen der Battenberghetze gegen sie und ihre Mutter kehrte, als sogenannte nationale Blätter den traurigen Mut hatten, vor der „Frauenzimmerpolitik“ zu warnen, und sich nicht scheuten, Kaiser Friedrich „den Dritten“ als Kaiser Friedrich „den Britten“ zu verleumden und mit

---

## Getrennte Herzen.

(73. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

24. Kapitel.

Viel hatte Frau Dorothea Lauterbach in ihrem langen Leben gelitten. Martha vermochte ihr keinen Trost zu bieten. Sie konnte ja nur immer wieder denselben furchtbaren Verdacht aussprechen, und wenn sie sah, welch' erschütternde Wirkung ihre Worte hervorbrachten, verzehrte sie sich in banger Sorge. Die erste stürmische Aufregung der Blinden schien sich zwar gelegt zu haben, aber das junge Mädchen wußte wohl, daß die todesstarre Ruhe ihrer Züge keineswegs inneren Frieden verkündete.

Und Lauterbach? Er hatte noch einmal den ganzen peinlichen Vorfall lebhaft besprochen und sich nach Kräften bemüht, die Meinung zu befestigen, man habe es mit einer Geisteskranken zu thun. Das düstere Schweigen der Greisin reizte ihn aber, wie es schien, denn er verließ plötzlich das Zimmer, die Thür ziemlich laut ins Schloß werfend, und vermied seitdem eine neue Unterredung.

Martha wagte sich nicht mehr aus dem Hause. Sie glaubte mit Bestimmtheit, daß er nur deshalb Edith zur Abreise bewogen habe, weil er irgend einen Plan hegte, bei dessen Ausführung sie ihm hinderlich gewesen wäre.

„Ich glaube, wenn Du Dich zu entschiedenem Handeln aufraffen, wenn Du Dich entschließen könntest, mit Deiner früheren Energie vorzugehen, so müßte es Dir gelingen, Klarheit zu schaffen. Dieses stummme, unablässige Grübeln ist Gift für Deine Nerven,“ sagte sie endlich zu der Pflegemutter, gleichsam einen letzten Versuch machend, diese aus ihrer trostlosen Versunkenheit zu nutzbringender Thätigkeit aufzurütteln. „Hörte ich Dich doch selbst sagen: Mein Wahlspruch lautet: Hervor aus Tageslicht und mit offenem Visier gekämpft! Denkst Du jetzt anders?“

„Nein! — Wenn ich in diesem Falle schwanke, ist es nur, weil ich meinen Sohn tötlich zu verletzen fürchte.“

„Ist er Dein Sohn, dann können die eifrigsten Nachforschungen nur sein gutes Recht bestätigen. Müßtest Du aber daran zweifeln, daß ihm der Sohnestitel gebührt — geböte Dir dann nicht die Pflicht, streng zu prüfen? Wäre die Frau mit dem schönen Knaben früher erschienen als er, hättest Du sie dann ohne weiteres abgewiesen, weil sie keine schriftlichen Beweise vorlegen kann? Sicher nicht! Du würdest alles aufgeboten haben, um das Dunkel zu lichten. Dein ganzes Vermögen hättest Du freudig dem Zwecke gewidmet, die Wahrheit zu ergründen.“

„Ja.“

„Und was damals geschehen wäre, kann es nicht noch heute gethan werden? Wenn er wirklich Paul ist, fordert dann nicht seine Ehre, daß er selbst eine eingehende Untersuchung der Angelegenheit verlangt?“

„Du leihst meinen eigenen Gedanken Worte,“ erwiderte die Blinde, „und thust wohl, mich daran zu mahnen, daß ich bisher niemals zagte, wo es galt, das Recht zu vertreten. Ja, noch einmal will ich zu Paul sprechen. Möge es ihm gelingen, mir die Ruhe wiederzugeben.“

Sie stand auf und ging zu Lauterbach hinüber. Dieser war jedoch nicht in seinem Zimmer, sondern hatte sich seit einer Stunde schon entfernt, um mit seinem alten Bekannten Friedrich Spangenberg die rasche Beschaffung einer großen Geldsumme zu besprechen. Doch schien Letzterer sich den Vorschlägen Lauterbachs gegenüber nicht gerade vollständig zustimmend zu verhalten, besonders weil er sah, daß diesem sehr viel an der Annahme lag. Er hielt ihn zunächst durch Vertröstungen hin.

„Kommen Sie morgen her“, sagte er zuletzt. „Ich will mein Möglichstes thun. Eine bestimmte Zusage vermag ich Ihnen allerdings nicht zu geben.“

Mit diesem Bescheid mußte Lauterbach sich begnügen. Mit finster bewölkter Stirn und fest aufeinander gebissenen Zähnen begab er sich wieder nach Hause. Der Diener wollte ihm voran leuchte, er wies ihn aber ungeduldig zurück und betrat sein fast dunkles Zimmer. Hier machte er seinem unterdrückten Ingrimm Luft. Wild erregt stieß er die Möbel aus dem Wege, schlug sich mit der Faust vor die Stirn und stammelte halblaute, zornige Worte, prallte jedoch plötzlich mit einem Schrei des Schreckens zurück, als etwas, wie ein schwarzer Schatten, lautlos an der Wand hin glitt.

„Wer ist da?“ rief er hastig. „Wer hat sich hier herein gestohlen?“

„Ich bin es“, erwiderte die Blinde. „Ich suchte Dich hier und wartete, als ich Dich nicht fand. Weshalb erschrickst Du?“

„Ich erschrecke nicht, aber alle Heimlichkeiten sind mir verhaßt. Was willst Du? Hat die Sache solche Eile?“

„Seit dem Tage, an welchem jene unglückliche Frau im Garten erschien, weichst Du mir aus und vermeidest es, mit mir allein zu sein.“

„Thue ich das, so geschieht es einzig deshalb, weil ich bei unserer letzten Unterredung die Ueberzeugung gewonnen, daß Du so einsilbig warst, und weil es Dich wohl drängte, Dinge zu sagen, die uns möglicherweise entzweit hätten.“

„Solltest Du nicht lieber bemüht sein, jeden Zweifel aus meiner Seele zu bannen?“

„Nein! Müßte ich annehmen, daß sich wirklich ein Zweifel in Dir regt, so könnte mich das höchstens zwingen, Dein Haus noch in dieser Stunde und auf immer zu verlassen. Ein solches Mißtrauen würde ich nie vergeben. Willst Du den Sohn zum zweitenmale von Dir treiben?“

Sie war dicht an ihn herangekommen. „Bist Du mein Sohn?“ Wie ein verzweifelter Angstschrei klangen diese Worte.

Lauterbach lachte laut auf; aber sein Lachen brach jäh ab und endete gleichsam mit einer schrillen Dissonanz.

„Findest Du keine Antwort auf meine Frage, die sich mir unter tausend Schmerzen aus der Brust ringt?“

„Wünsche nicht, daß ich sie ernsthaft auffasse. Glaube mir, es ist besser für uns beide, wenn ich sie als Scherz betrachte.“

Hätte die alte Frau das fahle Leuchten seines Blickes,

hämischen Bemerkungen gegen die „drei" Victorien, die Königin, die Kaiserin und deren Tochter, die erbärmliche Frage aufwarfen, ob es denn Zeit sei für deutsche Patrioten „Victoria zu schießen"! Die Gemahlin Kaiser Friedrichs wurde geschmäht als Prinzessin englischen Geblüts, der der Titel einer Kronprinzessin von England lieber sei als der einer deutschen Kaiserin.

Wenige Wochen nach den Ausbrüchen dieser „Gesinnungsroheit" schied Kaiser Friedrich nach einer Regierung von 99 Tagen viel zu früh vom deutschen Volke. Die treue Lebensgefährtin legte ihm den Eichenkranz, mit dem sie ihn 1871 bei der Rückkehr aus Frankreich geschmückt, auf die Brust; dann meldete sie der Kaiserin Augusta nach Baden-Baden: Um Deinen einzigen Sohn weint diejenige, die so stolz und glücklich war, seine Frau zu sein, mit Dir, arme Mutter. Keine Mutter besaß einen solchen Sohn; sei stark, stolz in Deinem Kummer! Er ließ Dich noch heut grüßen.

Hiernach entschwand, nachdem sie zu Ehren ihres Gemahls den Namen „Kaiserin Friedrich" angenommen hatte, die zweite deutsche Kaiserin aus der Oeffentlichkeit. Nie wieder hat sie außer zur Vermählung ihrer Töchter an offiziellen Festlichkeiten teilgenommen, niemals die Trauerkleider abgelegt. Das Andenken Kaiser Friedrichs ist im Herzen des deutschen Volkes unauslöschlich eingegraben. Auch die Gattin dieses edlen Fürsten, die seine Freuden und sein Leid mit ihm geteilt hat, wird nimmer vergessen werden.

Viktoria Adelheid Marie Luise, Prinzeß Royal von Großbritannien, wurde geboren am 21. Nov. 1840 und vermählte sich am 25. Jan. 1858 mit dem preußischen Kronprinzen Friedrich Wilhelm und nachmaligen deutschen Kaiser Friedrich III. Ihrer Ehe entsprossen: Wilhelm II., deutscher Kaiser (geb. 27. Jan. 1859), Prinzessin Charlotte (geb. 24. Juli 1860, vermählt 18. Febr. 1878 mit dem Erbprinzen von Sachsen-Meiningen), Prinz Heinrich (geb. 14. Aug. 1862), die Prinzessinnen Viktoria (geb. 12. April 1866, vermählt 19. Nov. 1890 mit dem Prinzen Adolf v. Schaumburg-Lippe), Sophie (geb. 14. Juni 1870, vermählt 27. Okt. 1889 mit dem Kronprinzen Konstantin von Griechenland) und Margareta (geb. 22. April 1872, vermählt 25. Jan. 1893 mit dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen) Prinz Sigismund (geb. 1864, gest. 18. Juni 1866), Prinz Waldemar (geb. 1868, gest. 17. März 1879).

**Köln**, 5. Aug. Die vorzeitige Meldung von dem Tode der Kaiserin Friedrich, welche heute das Hirschbureau verbreitete, wird von dem Telegraphenbureau dadurch erklärt, daß in Cronberg durch falsche Meldungen die Fahnen auf Halbmast gehißt wurden, wodurch sein Berichterstatter getäuscht wurde.

Ueber die letzten Stunden der Kaiserin wird noch gemeldet:

Cronberg, 5. Aug., 12 Uhr 30 Min. Das Befinden der Kaiserin Friedrich ist unverändert. Sie ist bei vollem Bewußtsein und verlangte heute früh nach dem englischen Pfarrer aus Homburg v. d. Höhe, der eine Stunde bei der Kaiserin verweilte. Alle Kinder, außer dem Prinzen Heinrich, sind jetzt im Krankenzimmer versammelt. Zum Wachtdienst im Schlosse ist die elfte Kompagnie des 80. Inf.-Reg., dessen Cef die Kaiserin Friedrich ist, hierher befohlen worden und hat Privatquartier bezogen.

:§: Cronberg, 5. Aug., 4 Uhr nachm. **(Telegramm.)** Das Befinden der Kaiserin Friedrich ist unverändert. Die Majestäten weilen im Krankenzimmer.

)?( Cronberg, 5. Aug. **(Telegramm.)** Die Kaiserin Friedrich, die Mutter des deutschen Kaisers, ist um 6¼ Uhr nachmittags gestorben.

✕ Cronberg, 5. Aug. **(Telegramm.)** Der Kaiser führte kurz nach acht Uhr das gesamte Hauspersonal an das Sterbebett der Kaiserin. Um 9¼ Uhr begab sich das Kaiserpaar, der Kronprinz sowie das Prinzenpaar Friedrich Karl von Hessen nach Homburg, während die übrigen Mitglieder der kaiserlichen Familie hier verbleiben.

London, 5. Aug. „Daily Telegraph" sagt in einem Artikel über die **Krankheit der Kaiserin Friedrich**, das britische Reich sei mit seinem ganzen Herzen bei dem deutschen Kaiser und bringe ihm Zuneigung und Mitgefühl entgegen in einem Grade, wie dies vielleicht niemals vorher von einer großen Nation einem fremden Herrscher gegenüber geschehen sei.

## Tages-Ereignisse.

**Deutschland.** ✕ **Berlin**, 5. August. Die Errichtung einer **deutschen Kolonialarmee**, von der schon früher mehrfach die Rede war, wird von den Münch. N. N. als bevorstehend bezeichnet. Es sei die „Absicht der maßgebenden Kreise" die ostasiatische Besatzungsbrigade zum Ausgangspunkt für die Bildung einer deutschen Kolonialarmee zu nehmen. Bekanntlich kann ohne Zustimmung des Reichstages eine Kolonialarmee nicht gebildet werden. Das ist auch im Reichstage bei der Debatte über die Chinavorlage ausdrücklich von der Regierung erklärt und überdies in der Vorlage selbst recht deutlich ausgesprochen worden.

— Zu Ehren des **deutschen Geschwaders** fand am Samstag nachmittag in Cadix in der mit deutschen und spanischen Fahnen geschmückten Arena ein großes Stiergefecht statt. Prinz Heinrich wohnte dem Schauspiele nicht bei. Am Sonntag abend hat das Geschwader Cadix verlassen, begrüßt von einer ungeheuren Menschenmenge, welche die Hafenanlagen und Terrassen füllte. Vor der Abreise übermittelte Kontreadmiral Geißler dem Bürgermeister 2000 Frs. für die Armen.

+ Der Uebertritt der **Landgräfin Anna von Hessen** soll, wie der Reichsbote von vertrauenswürdiger Seite erfahren haben will, trotz des Dementis thatsächlich bevorstehen. Als Tag des Uebertritts wird dem Blatte der 8. Sept. angegeben. Es „erwartet" „daß jetzt der hessische und preußische Familienrat sich mit der Angelegenheit näher befassen dürfte. Zeit dazu ist es. Die ultramontane Presse befürchtet dies; gerade darum muß es geschehen." Wenn die Landgräfin aus Ueberzeugung zum Katholizismus übertreten will, so wird wohl kein Familienrat sie daran hindern können.

— **Die Leiche des Frhrn. v. Ketteler.** In Bremerhaven trifft am 8. August, an dem nämlichen Tage, an dem Graf Waldersee in Hamburg den heimischen Boden betritt, auf dem Dampfer „Palatia" die Leiche unseres in Peking ermordeten Gesandten, Frhrn. v. Ketteler, ein. Anläßlich der Ankunft der Leiche findet eine große Trauerparade statt, die von der 3. Matrosen-Artillerie-Abteilung und einer Ehrenkompagnie mit Musik gestellt wird. Als Vertreter des Kaisers wohnt Admiral Thomsen der Parade bei. Auf Wunsch der Witwe wird die Leiche des Frhrn. v. Ketteler zur Beisetzung nach Münster i. W., der Heimat des Verstorbenen, übergeführt.

— Unter der Ueberschrift **„Endlich ein deutscher katholischer Erzbischof"** veröffentlichte die Köln. Ztg. kürzlich eine von der Gazeta Torunska mitgeteilte, vor Jahren zwischen dem Herrn Pfarrer Liß und dem damaligen Herrn Bischof Dr. Simar von Paderborn, jetzigen Erzbischof von Köln, stattgefundene Unterhaltung, in welcher letzterer die Polen ein ganz verkommenes Volk genannt haben sollte. Der Herr Erzbischof, welcher sich gegenwärtig auf einer Firmungsreise befindet, teilte der Köln. Vztg. telegraphisch mit, daß die Unterhaltung entstellt wiedergegeben und der Ausdruck „die Polen sind ein ganz verkommenes Volk" niemals gefallen sei.

**Serbien.** Belgrad, 3. Aug. Die große Rundreise, welche der König Alexander mit der Draga Maschin durch alle Teile des Landes unternehmen wollte, um die Stimmung im Interesse seiner Dynastie zu beeinflussen, wird sehr bedeutend eingeschränkt werden. Es sollen aus zahlreichen Städten, sogar auch aus Nisch Drohbriefe eingelaufen sein, welche für die reisenden Herrschaften unangenehme Ueberraschungen in Aussicht stellen. — Das kann man allerdings verstehen.

## Wetteraussichten.

Am 7. August: Wechselnd bewölkt, ziemlich kühl, windig, Regenschauer.

Am 8. August: Abwechselnd heiter und wolkig, ziemlich kühl, windig, vereinzelte Regenschauer.

## § Aus dem Jahresbericht der Handelskammer für den Regierungsbezirk Münster.

X.

**Herstellung und Vertrieb von Nahrungs- und Genußmitteln.**

**Mühlenfabrikate.** Die Weizenpreise machten im Laufe des Berichtsjahres nur geringe Schwankungen durch, so daß das Geschäft einen ruhigen Verlauf nehmen konnte.

Der Mehlverkauf war in Folge des starken Wettbewerbes, der mit der auch schon in früheren Berichten hervorgehobenen Ueberproduktion stets Hand in Hand geht, ein sehr schwieriger und die erzielten Preise wenig lohnend. Auf dem Absatzgebiete der Mühlen des Handelskammer-Bezirkes machte sich der Rückgang der Industrie bereits in störender Weise durch Einschränkung des Konsums und langsamere Zahlungsweise fühlbar. Mühlenabfälle waren das ganze Jahr hindurch zu guten Preisen gefragt.

**Malz.** Die Malzfabriken erfreuten sich im letzten Betriebsjahre im Allgemeinen eines guten Geschäftsganges, wenn auch, wie schon in den vorhergehenden Jahren hervorgehoben werden mußte, der Gewinn nicht im Verhältnis zum Anlage- und Betriebskapital steht. Auch der Handel mit Malz muß als befriedigend bezeichnet werden.

Für die Fabriken, welche sich hauptsächlich mit der Herstellung von Malz für Brantweinbrennereien befassen, lag im Anfange des Jahres das Geschäft insofern ungünstig, als in rumänischer, für diesen Zweck mit Vorliebe gebrauchter Gerste eine vollständige Mißernte vorlag. Auch die Qualität der russischen Gerste, die ebenfalls zur Herstellung von Brennereimalz gebraucht wird, fiel sehr gering aus. Es mußte infolgedessen vielfach die wesentlich teuere sächsische Gerste gekauft werden, um ein gutes Malz herstellen zu können. Gegen Schluß des Jahres war die Lage etwas günstiger, da russische Gerste in guter Qualität aus neuer Ernte leicht zu bekommen war, auch wurde mit Erfolg sogenannte bulgarische Gerste gebraucht, während auf rumänische Gerste auch jetzt verzichtet werden mußte, weil auch die neue Ernte mißraten war. Da die Provinz Sachsen und auch Thüringen eine reichliche Ernte in guter Gerste erzielt hatten, so war es leicht, zur Fabrikation von Malz für Bierbrauereien das entsprechende Quantum Gerste in genannter Gegend einzukaufen. Auch die neue Ernte in sächsischer und thüringischer Gerste muß als eine gute bezeichnet werden.

Die Preise für Gerste und Malz haben sich annähernd auf derselben Höhe wie im Vorjahre gehalten. Die Anzahl der Betriebe im hiesigen Bezirk ist dieselbe geblieben; auch haben inbezug auf Lohnverhältnisse keine Aenderungen stattgefunden.

**Brauerei.** In der Brauerei glich das Geschäftsjahr dem vorhergehenden. Auch im Berichtsjahr war der Absatz befriedigend und die meisten größeren Brauereien, welche untergähriges Bier herstellen, konnten ihre Produktion vergrößern. Malz und Hopfen zeigten normale Preise. Wesentlich erhöhend auf die Herstellungskosten wirkten auch hier die teuren Kohlenpreise und die wiederum gestiegenen Arbeitslöhne. Letzterer Umstand und der stetig an Schärfe zunehmende Wettbewerb haben zur Folge, daß die Erträge im Verhältnis zu denjenigen früherer Jahre zurückbleiben.

Im ganzen Handelskammerbezirk waren im Berichtsjahre 177 gewerbliche Brauereien im Betriebe. An Gerste wurden 58738 Doppelzentner, an Malzsurrogaten 99 Doppelzentner verbraucht. Hergestellt wurden in den gewerblichen Brauereien 224161 hl untergähriges und 59482 hl obergähriges, zusammen 283643 hl Bier.

**Branntweinbrennerei.** Die Branntweinbrennerei hatten auch im Berichtsjahre einen leichten und guten Absatz, da die günstige Lage der industriellen Arbeiter unter dem in der zweiten Jahreshälfte eingetretenen Rückgang in der Industrie zunächst noch nicht gelitten hatte und der Industriebezirk das Hauptabsatzgebiet der münsterländischen Brennereien bildet. Die technisch darauf eingerichteten Betriebe hatten daher auch eine nennenswerte Steigerung ihrer Produktion zu verzeichnen. Die Preise für Rohmaterialien, Roggen und Malz hielten sich auf normaler Höhe, und wenn auch die Betriebskosten wegen hoher Kohlenpreise und Steigerung der Arbeitslöhne nicht unwesentlich verteuert wurden, so ließen die für die Erzeugnisse erzielten Preise doch noch ein zufriedenstellendes Geschäftsergebnis zu.

Es waren im Berichtsjahre 270 landwirtschaftliche und 11 gewerbliche Brennereien im Betriebe, welche 152398 Doppelzentner Getreide verbrauchten und 39661 Hektoliter reinen Alkohol herstellten.

**Kolonialwarenhandel.** Das Kolonialwarengeschäft hat eine wesentliche Aenderung gegen das Vorjahr nicht erfahren. Der Umsatz war, wie im Vorjahre, ein regelmäßiger, namentlich war der Verbrauch in Gegenden mit vorzugsweiser Arbeiterbevölkerung groß, wenn auch in den letztan Monaten des Jahres der Rückgang in der wirtschaftlichen Entwicklung im Industriegebiete nicht ohne hemmenden Einfluß auf das Kolonialwarengeschäft gewesen ist. Im Allgemeinen hat sich das Geschäft zur Zufriedenheit entwickeln können, abgesehen von einigen Artikeln, unter denen in erster Reihe Kaffee genannt werden muß.

**Buchdruckerei.** Die Buchdruckereien waren im Allgemeinen gut beschäftigt. Die erhebliche Verteuerung der Verbrauchsmaterialien, vor Allem des Papiers, nötigten zu einer Erhöhung der Drucksachenpreise. Der Buchgewerbliche Schutzverband und der Verein rheinisch-westfälischer Buchdruckerei-Besitzer beschlossen Ende Juli des Berichtsjahres, eine 10proz. Erhöhung der Drucksachenpreise eintreten zu lassen.

---

das zornige Ballen der Hand gesehen, sicherlich wäre es ihr eisig durch Mark und Bein gerieselt. So aber stand sie, obgleich tiefer Gram aus dem abgehärmten Gesicht sprach, in imponierender Haltung da und sagte:

„Keine Ausflüchte will ich hören, kein scheues Ausweichen dulden! Ein finsterer Schatten ist zwischen uns getreten, deshalb müssen wir das Licht der Wahrheit suchen. Ich bin entschlossen, es thun, um meines Friedens und Deiner Ehre willen und Du sollst mir dabei helfen."

„Wie, Du willst den biederen Spießbürgern wieder einmal Stoff zu Klatschereien liefern?"

„Ich will thun, was meine Pflicht ist."

„Ich dächte, man hätte sich nun gerade genug mit uns beschäftigt. Gieb mich und Dich nicht dem Spott und Gelächter preis. Man wird es als prächtigen Witz aller Orten erzählen, daß Du jetzt nach fast drei Jahren anfängst, demjenigen zu mißtrauen, welchen Du jubelnd als Sohn begrüßtest und dem Du Deine eigene Pflegetochter vermähltest. Man wird sagen: Die Ansichten und das Urteil der alten Dame scheinen viel von der früheren Selbständigkeit eingebüßt zu haben, sie fangen an, große Aehnlichkeit mit der Wetterfahne zu bekommen, die auf dem Dache des Lauterbachschen Hauses prangt."

„Was man sagt, kommt durchaus nicht in Betracht für mich."

„Es kommt jetzt darauf an, ob Du lieber auf den Sohn, oder auf skandalsüchtige Verleumder hörst."

„Anna Benders Vater soll in Neuorleans einen Paul Lauterbach kennen gelernt haben, mit welchem seine Tochter sich später vermählte. Sie blieb uns den Beweis der Wahrheit schuldig, aber auffallend ist es, daß jenes von mir gemalte Bildchen offenbar in ihren Händen gewesen ist."

„Ich glaube Dir erklärt zu haben, wo und bei welcher Gelegenheit es mir entwendet wurde."

„In der Baracke, die Du mit den Goldgräbern teiltest."

„Wo warst Du aber, ehe Du Dich diesen Leuten (Goldgräbern) anschlossest?" fragte die Blinde Paul.

„Wie schon gesagt, versuchte ich vielerlei. Es schlug mir fehl. Meine Unternehmungen waren nicht vom Glück gekrönt," erwiderte Paul.

„Ehe sie scheitern konnten, mußt Du doch an diesem oder jenem Orte längere Zeit geweilt haben. Darüber wünsche ich jetzt Sicheres zu erfahren. Wo lebtest Du? Was wurde von Dir unternommen? Wo hieltest Du Dich auf zu der Zeit, wo, wie die beiden Frauen behaupten, jener Mann, der sich ebenfalls Paul Lauterbach nannte, die Rückreise nach Europa antrat? Alles das soll nun genau festgestellt und erwiesen werden, und von Dir erwarte ich, daß Du mich in meinen Bestrebungen unterstützest."

„Du irrst, wenn Du glaubst, ich werde mich examinieren lassen wie ein Schuljunge. Mache mich nicht rasend mit solchen Zumutungen!" rief er, unfähig, die ausbrechende Heftigkeit zu zügeln. „Deine Schuld war es, wenn ich ein Nomadenleben führte. Keineswegs gestatte ich, daß man meine Kreuz- und Querzüge durch die Welt nun sogar behördlicherseits zum Gegenstand der Erörterung macht. Ich denke garnicht daran. Meine Papiere sind in bester Ordnung, ich legte sie vor, sie wurden sorgfältig geprüft und dabei soll es nun sein Bewenden haben. Hätten sich die beiden Abenteuerinnen nicht an Dich gedrängt, so würdest Du nie so kränkende Zweifel in Betreff meiner gehegt haben."

„Ich wünsche nichts sehnlicher, als wieder an Dich glauben zu können. Deine Ehre und meinen Frieden will ich retten, Wahrheit und Lüge streng von einander scheiden. Darum darf ich jetzt nicht zögern und werde meinen Vorsatz unter allen Umständen ausführen. Morgen erwarte ich Dich zu einer eingehenden Besprechung." Die Greisin schritt langsam zur Thür.

Als die Blinde das Zimmer verlassen hatte, knirschte Lauterbach: „So nahe am Ziel — und zurückweichen — alles im Stich lassen . . . Es ist vielleicht die größte Thorheit die ich begehen kann. Aber anders handeln hieße va banque spielen und möglicherweise — — verlieren."

Zu sehr früher Stunde suchte er am nächsten Morgen Spangenberg auf, erhielt wirklich hunderttausend Mark in Banknoten, unterschrieb den vorgelegten Schein, ohne eine Bemerkung über die sehr hohen Zinsen zu machen und eilte nach Hause zurück. Dort schloß er sich ein, zählte die Summe nochmals durch und öffnete dann den Kassenschrank, dem er ebenfalls bedeutende Beträge in barem Gelde entnahm. Erst am Tage vorher war eine große Anzahl Koupons eingewechselt worden.

Wit gierigem brennenden Blick betrachtete er das Gold und Silber und die Banknotenpäckchen, legte dann alles in seine Reisetasche, sperrte sie ab, steckte den Schlüssel ein, warf sich auf einen Stuhl und blickte nach der Uhr. Elend, fast verstört sah er aus und schien lebhaft mit sich zu Rate zu gehen.

Der Diener kam und brachte einen Brief von Edith. Das Schreiben enthielt nichts weiter als eine Schilderung des lebhaften geselligen Verkehrs und der auffallendsten Toiletten. Lauterbach schleuderte es achtlos zur Seite und versank wieder in das frühere Nachsinnen. Plötzlich hellte sich aber sein Gesicht auf. Er holte den Brief, welcher auf den Teppich gefallen war, glättete ihn und schob ihn in das Kouvert. Hierauf ergriff er Hut und Reisetasche, ging zu der alten Frau hinüber und sagte:

„Edith schreibt mir, daß sie sich sehr leidend fühlt. Ich will augenblicklich zu ihr reisen und sehen, was ihr fehlt."

„Wie meine Schwester ist erkrankt?" rief Martha heftig erschreckend.

„Ich hoffe, daß es nicht viel zu bedeuten hat, aber natürlich bin ich beunruhigt."

„Wo hast Du den Brief?" fragte die Blinde.

„In meiner Reisetasche. Johann brachte ihn mir vor wenigen Minuten. Wenn ich eile, kann ich noch den nächsten Zug benutzen."

„Darf ich nicht lesen, was meine Schwester schreibt?" fragte Martha besorgt.

(Fortsetzung folgt.)

## Aus dem Regbz. Minden.

)*( **Bielefeld**, 6. Aug. Sommertheater. Mit gänzlich neuer Ausstattung an Dekorationen und Kostümen und unter Mitwirkung des gesamten städtischen Orchesters fand gestern die Aufführung des Shakespeareschen romantischen Schauspiels „Ein Sommernachtstraum" statt, dem Felix Mendelsohn durch seine feinsinnige Musik eine höhere Bedeutung verschafft hat. Wenn man das Werk vom rechten Standpunkte aus beurteilen will, so muß man es als das auffassen, was es nach der Intention des Dichters sein soll, und diese Intention gelangt in den Worten des „Puck" am Schlusse des Stückes zum Ausdruck. Einen lustigen, ja tollen Sommernachtstraum soll die ganze Handlung darstellen, nicht aus dem Leben gegriffenes oder der Wirklichkeit einigermaßen entsprechendes Geschehnis. Auf den Inhalt einzugehen, können wir uns wohl ersparen, da derselbe unsern Lesern so ziemlich bekannt sein wird. Was die Musik anbetrifft, so hat Mendelssohn den traumhaften, geheimnisvollen Charakter des Schauspiels musikalisch ganz vorzüglich zum Ausdruck gebracht. Der Hochzeitsmarsch und das Schlummerlied sind sowohl im Konzertsaal als auch im Musiksalon oft und gern gehörte Piecen. Infolge eines mißlichen Umstandes im Orchester ging der Eindruck des reizvollen Schlummerliedes leider fast ganz verloren. Dem Orchester fehlte an manchen Stellen der feste Zusammenschluß, ein Mangel, der bei der nächsten Aufführung hoffentlich vermieden wird. Die Darsteller thaten vollauf ihre Schuldigkeit, Dekorationen und Kostüme waren charakteristisch und prächtig; das Zusammenspiel recht flott, nur hätte das Verschwinden der Elfen zuweilen etwas „elfenhafter" sein können. Mit Befriedigung mußte es jeden erfüllen, daß der Besuch der Vorstellung im richtigen Verhältnis zur Mühewaltung der Direktion und zu den Leistungen des Ensembles stand. Der Theatersaal war so stark besetzt, daß mancher umkehren mußte, ohne auch nur ein bescheidenes Stehplätzchen gefunden zu haben. Ueber die Aufführung selbst vernahm man allerseits den Ausdruck der höchsten Befriedigung. Heute abend gelangt auf vielseitigen Wunsch die Komödie „Flachsmann als Erzieher" nochmals zu Aufführung.

**Bielefeld**, 5. Aug. Eine Sitzung des gemeinsamen Kreis-Ausschusses für Land- und Stadtkreis Bielefeld wurde am Freitag nachmittag unter dem Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters Bunnemann abgehalten, nachdem eine Sitzung der Kreiswege-Baukommission voraufgegangen war. Dem gemeinsamen Kreisausschuß wurde zunächst mitgeteilt, daß der Kreistag des Landkreises dem Beschlusse des gemeinsamen Kreisausschusses über einen Nachtrag zum Statut der Kreissparkasse nicht zugestimmt habe, weil er gleichzeitig eine Aenderung des Garantieverhältnisses verlange. Die Vertreter des Landkreises im genannten Kreisausschuß erklärten, daß keine Aussicht vorhanden sei, daß der Kreistag seinen Beschluß vom 8. Mai d. J. ändere. Punkt 2 der Tagesordnung betraf eine persönliche Angelegenheit. Zu Nr. 3 wurden in die Kommission zur Prüfung der Jahresrechnung der Kreiswegeverbands-Kasse für 1900 die Herren Fritz Kobusch und Meyer zu Eißen einstimmig wiedergewählt. Die Abhebung des Reingewinns der Kreissparkasse aus dem Jahre 1900 für die Kreiswegeverbandskasse, soweit er in den Haushaltsplan für 1901 eingestellt ist, wurde genehmigt. An die beiden Kreisvertretungen soll der Antrag gestellt werden, die im Etatsentwurf für 1901 ausgeworfenen Zuschüsse der beiden Kreise zur ordentlichen Rechnung in der Höhe von 32170 Mk. für den Stadtkreis und von 16085 Mk. für den Landkreis zu zahlen, vorbehaltlich der endgiltigen Verrechnung und nötigenfalls Rückzahlung, falls der Verteilungsmaßstab demnächst anderweit festgesetzt wird. Nachdem Herr Landrat v. Ditfurth sodann den Vorsitz übernommen hatte, wurde der Stadt Bielefeld vom gemeinsamen Kreisausschuß die Erlaubnis zum Einbau einer Weiche der elektrischen Straßenbahn auf der Strecke nach Schildesche erteilt.

**Bielefeld**, 6. Aug. Der der Firma August Schroeder sen. gehörende Zimmerplatz Augustastraße 1—3 ist, wie der Wächter vernimmt, für den Preis von 90000 Mk. von Herrn Bauunternehmer Adolf Flaßkämper hier angekauft worden.

= **Wiedenbrück**, 5. Aug. Auf Veranlassung des westfälischen Kriegerverbandes war für gestern nachmittag von dem Herrn Landrat Dr. Engelhard im Hotel Müller eine Versammlung der Vorstandsmitglieder der Kriegervereine des Kreises Wiedenbrück anberaumt, zwecks Gründung eines Kreisverbandes für den Kreis Wiedenbrück. Eingeladen waren die 8 Vereine des Kreises, welche bereits dem Verbande für die Provinz angehörten, und alle hatten der Einladung Folge geleistet, nämlich die Vereine von Avenwedde, Kaunitz, Neuenkirchen, Rheda, Rietberg, Verl und Wiedenbrück. Gütersloh hatte sich wegen der dort stattfindenden Nachfeier des Kriegerfestes entschuldigt. Vom Vorstande des westfälischen Kriegerbundes in Dortmund waren zwei Vertreter erschienen, welche in eingehender Weise die Vorteile eines Verbandes darlegten und alle laut gewordenen Bedenken beseitigten, und so wurde die Gründung des Kreisverbandes für den Kreis Wiedenbrück einstimmig beschlossen.

□ **Klarholz**, 6. Aug. Allen Kirmesbesuchern war es aufgefallen, daß der Riesencirkus aus Besarabien am Kirmestage, entgegen der sonstigen Gewohnheit ähnlicher Institute, nur eine Vorstellung gab. Wie wir jetzt erfahren, wähnte sich Herr Direktor Barnabas Winterstein mit seiner renommierten Gesellschaft auf münsterländischem Boden, wo er Erlaubnis hatte, zu „gastieren". Als der berühmte Mann belehrt wurde, daß er sich im Regierungsbezirk Minden befände, mußte erst die Erlaubnis der Mindener Behörde nachgesucht werden, die aber erst gegen 7 Uhr abends eintraf. Die Spannung der Kirmesler auf den winkenden Kunstgenuß war natürlich inzwischen auf das Höchste gestiegen.

-b- **Paderborn**, 5. Aug. Gestern abend 1/29 Uhr starb nach langem schmerzlichen Leiden der hochw. Herr Domkapitular Geistlicher Rat Bernard Hellwig. Derselbe war geboren zu Deifeld am 20. Febr. 1845, zum Priester geweiht am 12. März 1870 und als Domkapitular installiert am 8. Januar 1896. Der Verstorbene war eine überall beliebte Persönlichkeit, der sich u. a. um den kath. Volksverein und das Volksbureau, dessen Mitbegründer er war, große Verdienste erworben hat.

## Aus Westfalen und Nachbarländern.

+ **Lippstadt**, 5. Aug. Eine recht eigenartige Ueberraschung bot sich einem Kaufmann in einem hiesigen Hotel. Als derselbe seinen Morgenkaffee einzunehmen im Begriffe stand und den Deckel von der Zuckerdose abhob, fand er statt der sonst vorhandenen süßen Würfel dieselbe mit 100-Markscheinen angefüllt. Während er nun dem herbeigerufenen Kellner gegenüber seinem Staunen über die sonderbare Füllung der Dose Ausdruck gab, hatte sich fast gleichzeitig helle Verzweiflung eines ebenfalls dort logierenden Tanzkünstlers bemächtigt, der den Ertrag seiner Tanzstunden in Hundertmarkscheinen dieser Zuckerdose anvertraut hatte. Leider hatte er aber die letztere mit einer anderen, mit Zucker gefüllten, verwechselt. Die Freude des Maitre de ballet, seinen Reichtum am Kaffeetische wiederzufinden, läßt sich denken.

**Dortmund**, 5. August. Das Komité für die Einweihung des Hohensyburg-Denkmals beabsichtigt, die angesetzte Feier mit Rücksicht auf den Zustand der Kaiserin Friedrich zu verschieben.

**Dortmund**, 5. Aug. Gestern nachmittag traf bei dem Vorsitzenden des Denkmalskomitees die Nachricht ein, daß der Kaiser wegen schwerer Erkrankung seiner Mutter, Kaiserin Friedrich, an der Denkmalsenthüllungs-Feier auf der Hohensyburg nicht teilnehmen könne. In seiner Vertretung wird voraussichtlich am 13. ds. Mts. Prinz Heinrich kommen.

**Köln**, 2. Aug. Eine ältere Dame, welche radelte, hatte auf dem Hinterrad eine kleine Plattform angebracht, auf welcher ihr schwarzes Schoßhündchen, bequem alle Viere von sich gestreckt, auf einem Kissen lag und hochmütig auf seine auf der Straße ihm nachkläffenden vierbeinigen Kollegen herabsah. Nächstens wird man es noch erleben, daß die Radlerinnen älterer Jahrgänge ihre Katzen und Kanarienvögel spazieren fahren und mit ihnen zum Thee- oder Kaffeekränzchen radeln.

**Kassel**, 4. Aug. In der gestrigen Versammlung der Gläubiger der Aktiengesellschaft für Trebertrocknung — Thränentrocknung sagt heute der witzige Berliner — berichtete der Konkursverwalter, die Aktivmasse betrage 1,682,926 Mark, die Ausstände 38 Millionen, wovon nur 2 Millionen sicher seien, und schilderte die ganze Lage als überaus traurig. Die Versammlung beschloß, die Betriebe der Gesellschaft fortzusetzen, insoweit dies wegen günstiger Lieferungsverträge und sonstiger Geschäfte erforderlich sei.

**Schötmar**, 3. Aug. Heute mittag gegen 12 Uhr brach bei dem Neubauer Gast in Knetterheide Feuer aus. Das Gebäude brannte bis auf den Grund nieder. Ueber die Entstehungsursache des Feuers ist nichts bekannt. (W. Ztg.)

**Göttingen**, 3. August. Das Ende des Geizhalses. Am Dienstag früh wurden im Hause Wöhlerstraße Nr. 11 der Rentier Schilling und seine unverheiratete Schwester in einem furchtbaren Zustande aufgefunden. Schilling war bereits vor acht Tagen verstorben und seine Leiche schon völlig in Verwesung übergegangen, während die Schwester noch Lebenszeichen von sich gab. Sie war aber nur in dürftige Lumpen gehüllt und wurde in das städtische Krankenhaus gebracht, wo sie zunächst gereinigt werden mußte, um später auf ihren Geisteszustand beobachtet zu werden. Daß bei Schilling ein Verbrechen vorliegt, ist kaum anzunehmen, da sich an dem Toten keine Spuren finden, welche eine derartige Annahme rechtfertigen könnten. Vielmehr dürfte die Vermutung zutreffen, daß die Schilling nur die Anzeige des Todes ihres Bruders unterließ, um die Kosten für das Begräbnis zu sparen. Ein namhafter Geldbetrag, etwa 800 Mk., wurde im Hause Schillings verstreut auf Tischen und Schränken in der Wohnung vorgefunden. Obwohl Schilling als „absonderlich" bekannt waren, wunderte man sich doch, in dem wüsten Durcheinander der Wohnung weder die notwendigsten Gebrauchsgegenstände, wie Geschirr usw., noch Wertsachen, die man bei den Leuten mit Recht vermuten durfte, zu finden. Der ganze Inhalt der Wohnung machte den Eindruck furchtbarer Aermlichkeit, die mit dem Aeußeren des Hauses auf das Schärfste kontrastierte. Und dennoch waren die Leute sehr vermögend. Man konnte feststellen, daß nicht nur das Gebäude mit dem anstoßenden ausgedehnten Garten, das einen Wert von mehr als 50000 Mark repräsentiert, vollständig schuldenfrei ist, sondern daß Schilling auch eine große Barsumme bei einer hiesigen Bank deponiert hatte. Außerdem sind noch zahlreiche Gelder hypothekarisch auf Gebäude und Grundstücke in der Stadt und in der Umgegend ausgeliehen. Wo sich das vorhanden gewesene Hausgerät befinden mag, ist vorläufig noch ein Rätsel, man kann nur annehmen, daß alles vergraben ist.

**Emden**, 5. August. Der hiesige Magistrat bittet alle Behörden und eingeladenen Persönlichkeiten statt specieller Absage, davon Kenntnis zu nehmen, daß die Hafen-Einweihung und Denkmals-Enthüllung wegen der Verschlimmerung in dem Befinden der Kaiserin Friedrich auf unbestimmte Zeit verschoben sind.

## Vermischtes.

— **Berlin**, 5. August. **Der hastige Genuß kalten Bieres** hat dem 38 Jahre alten Arbeiter Franz Hoppe, der in der Koblankstraße Nr. 14 a wohnte und in der Central-Markthalle als Abträger beschäftigt war, das Leben gekostet. Hoppe trank am Mittwoch mittag, als er sehr erhitzt war, mit großer Hast ein Glas Bier und erkrankte bald darauf so schwer, daß er mit einer Droschke nach Hause und von dort nach einer Anstalt fahren mußte. Hier starb er am Sonntag an einer Bauchfellentzündung.

— **Gumbinnen**, 5. August. Im Krosigkprozeß ist die Revisionsverhandlung gegen die Unteroffiziere Marten und Hickel auf den 15. bis zum 20. d. M. festgesetzt.

— **Wegen Gotteslästerung** und Sachbeschädigung verurteilte das Schöffengericht zu Lorsch den Ackerburschen Hartmann von Barstadt zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren, und zwar unter Anrechnung einer Strafe von 8 Monaten Gefängnis, zu der H. vorher verurteilt worden. Der Beschuldigte hatte von einem auf der Landstraße stehenden Kreuze unter allerhand unanständigen Bemerkungen einen Christuskörper abgerissen.

— **Im Befinden des Räubers Kneißl** ist, Münchener Blättern zufolge, in den letzten Wochen eine überraschende Besserung eingetreten. Mit dem Eintritt ergiebigen Appetits hat die Hebung der Kräfte wesentliche Fortschritte gemacht. Die Schußverletzungen sind sämtlich geheilt, auch die Fistel am Becken. Für die chirurgische Klinik ist Kneißl also kein Gegenstand der Behandlung mehr. Es sind bereits Schritte im Gange zu seiner Entlassung aus der Anstalt, da das Raumbedürfnis dazu drängt.

— **Ein Gedicht Bosses.** Der verstorbene ehemalige Minister des Kultus hat seit einer Reihe von Jahren ein Wirtschaftsbuch für deutsche Beamte herausgegeben, das die Beamten zur genauen Buchung von Einnahmen und Ausgaben und dadurch zur strengen Wirtschaftlichkeit erziehen sollte. Man kann von dieser recht unscheinbaren Art litterarischer Thätigkeit sagen, daß Bosse sie unternahm mit dem Bewußtsein, daß „wer etwas Tüchtiges leisten will, hätt' gern was Großes geboren, der sammele still und unerschlafft im kleinsten Punkte die höchste Kraft." Deshalb hat es der Verstorbene auch nicht für zu gering erachtet, diesen Wirtschaftskalender nicht nur mit einer Prosaeinleitung, sondern auch mit folgenden Versen einzuleiten.

Vorüber, hinüber.

Vorüber ist das alte Jahr!
Ob's fröhlich dir, ob's traurig war,
Ob du geweint, ob du gelacht,
Ob du geschlummert, ob gewacht,
Ob du die Zeit genützet hast
Ob sie vergeudet und verpraßt,
Das Jahr, das einst so lang dir schien,
Vorüber rauscht es, hin ist hin:
Vorüber, vorüber!

Und doch, das Jahr, das du erlebt,
Und was du drin gewirkt, erstrebt,
Der Schweiß von deinem Angesicht,
Die heil'ge Arbeit deiner Pflicht,
Dein Ringen mit des Lebens Not,
Dein Stillesein in deinem Gott,
Was dein an Schmerz und Freude war,
Du nimmst es mit ins neue Jahr
Hinüber, hinüber!

Die Stunde kommt, vielleicht schon bald,
Ob jugendfrisch du bist, ob alt,
Wo mehr noch wird vorüber sein
Als dieses flücht'ge Jahr allein,
Wo dir im Tod' das Auge bricht,
Dein Mund den letzten Seufzer spricht,
Wo einmal noch, eh' du ziehst fort,
Durch deine Seele tönt das Wort:
Vorüber, vorüber!

Und dann auch giebt, was du gelebt,
Was du gethan, was du erstrebt,
Was du geglaubt, was du gesollt,
Was du gekämpft, was du gewollt,
Dir unabweislich das Geleit
Hinüber in die Ewigkeit.
O denke dran bei jedem Schritt:
Was hier du lebst, es gehet mit
Hinüber, hinüber!

— **Verschiedenes aus der „Münchener Jugend".** Neues vom Serenissimus. Schon als Kind bestätigte Serenissimus die Häkchen-Theorie. Als der Lehrer ihn fragte, wie man die Leute nenne, welche das Land bebauen, antwortete er schnell: „Maurer." — Unverbürgte Nachrichten. Von der vielumstrittenen Humanität der Engländer wird ein eklatantes Beispiel gemeldet. Eine Burenfrau litt seit langem an intensivem Zahnweh. Nachdem sie in ein Internierungslager gebracht war, wurde sie so human behandelt, daß ihr nach kurzer Zeit kein Zahn mehr weh that. — Der Sultan war einst sehr deprimiert. Der Großwessir suchte ihn aufzurichten und stellte ihm vor, daß er doch der Beherrscher aller Gläubigen sei. — „Da pfeif i bald d'rauf!" seufzte der Sultan. „I wollt, i wär der Beherrscher aller Gläubiger!"

— **Boshaft.** Wirt: „Was glauben Sie? Meine Weine sind chemisch untersucht, da finden Sie keine Bazillen d'rin!" — Stammgast: „Das kann ich den Tierchen durchaus nicht verdenken!"

— **Im Zorn.** Karlchen: „Papa!" — Vater (die Zeitung lesend): „Was denn?" — Karlchen: „Papa! Giebt es auch zweibeinige Teckel?" — Vater: „Möglich. Weiß nicht!" — Karlchen: „Papa! Geben ganz, ganz schwarze Kühe auch weiße Milch?" — Vater: „Na, selbstverständlich!" — Karlchen: „Papa! Warum ist der Mond nicht viereckig?" — Vater: „Weiß nicht! Schweig!" — Karlchen (nach einer Weile, schüchtern): „Papa! . . ." — Vater: „Ach, bleib mir mit Deinem albernen Papa vom Halse!"

— **Portsmouth**, 4. August. Der englische Torpedobootzerstörer „Viper", der eine Geschwindigkeit von 34 Knoten hatte, ist auf der Höhe der Insel Aldernay auf einen Felsen aufgelaufen und gesunken; die Offiziere und Mannschaften sind gerettet. Das Schiff ist der berühmte Turbinendampfer, der schnellste Dampfer der Welt.

## Litterarisches.

**Der Fuldaer Bonifatius-Kalender** für 1902, der soeben erschienen ist, bietet wiederum eine reichhaltige Fülle von belehrenden Aufsätzen und Abhandlungen, spannenden Erzählungen und Humoresken sowie interessanten Ausführungen und Notizen aller Art. Das prächtige Farbendruckbild „Die Königin des hl. Rosenkranzes", das Vollbild „Der hl. Aloysius" und über 50 Illustrationen geben diesem mit Recht so beliebten Kalender auch diesmal wieder ein äußerliches Gewand, welches dem gediegenen Inhalte ebenbürtig ist. Besonders erwähnt seien die Abhandlungen „Maria Einsiedeln", „Die Benediktiner-Abtei Maria-Laach", „Die Einigungen des Bonifatiusvereins" und „P. Athanasius Kircher". Eine Jahresrundschau, volks- und landwirtschaftliche Belehrungen, ein Verzeichnis der Märkte und manches Andere, was für Jedermann wissenswert und nützlich ist, vervollständigen den Inhalt und werden jedenfalls dem Fuldaer Bonifatiuskalender nicht nur die alten Freunde erhalten, sondern ihm auch noch viele neue Freunde gewinnen. Wie üblich, haben auch zwei Preisrätsel Aufnahme gefunden, für deren Lösung hübsche Preise ausgesetzt sind. Und was nicht an letzter Stelle diesem ausgezeichneten Kalender zur Empfehlung gereicht, das ist sein niedriger Preis, er kostet nur 35 Pfg. Wir wünschen ihm die weiteste Verbreitung!

Verantwortlich für den lokalen Teil: Franz Quadflieg in Bielefeld, für den übrigen Inhalt: F. Knippschild in Oelde. — Rotationsdruck und Verlag von E. Holterdorf in Bielefeld und Oelde. — Expedition: Bielefeld, Klosterstraße 1.

## Standesamts-Nachrichten Bielefeld.

Vom 29. Juli bis 3. August cr. sind **Geburten** a) Söhne angezeigt: Bürgermeister Doktor Rudolf Stapenhorst. Kaufmann Hermann Homann. Werkmeister Franz Püschel. Schneidermeister Heinr. Sewöster. Schutzmann August Höke. Bauaufseher Ernst Pöhlmann. Lehrer Hermann Poll. Graveur Max Schreiter. Bildhauer Otto Lotte. Maurer Hermann Buschke. Zimmermann Heinrich Guntenhöner. Former Wilhelm Busch. Schlosser Heinrich Grun. Schlosser Gottlieb Holtgrewe. Arbeiter Friedrich Rasche. Arbeiter Heinrich Dreier. Arbeiter Hermann Brinktrine. Arbeiter Heinrich Schrage. Arbeiter Friedrich Möller. Arbeiter Friedrich Windmann. Glasmacher Friedr. Plückebaum. Dreher Karl Pundmann. Schuhmacher August Haake. Kassenbote August Castien. — b) Töchter: Prokurist Karl Schlink. Schriftsetzer Emil Lohaus. Musiklehrer Ignatz Adler. Lehrer Wilhelm Brinkmann. Schreiber Heinrich Bahrenholz. Magazinverwalter Wilhelm Johanning. Bäcker Hermann Sudbrack. Bierverleger Gottlieb Walkenhorst. Klempnermeister Rudolf Starke. Kleinhändler Adolf Fricke. Anstreicher Julius Stork. Tischler Karl Papenbrock. Tischler Karl Lohmeier. Tischler Hermann Scheel. Schlosser Heinrich Wüstenbecker. Schlosser Robert Heppermann. Dreher Friedrich Winkelmann. Dreher Heinrich Gehring. Maurer Heinrich Potthoff. Maurer August Klinger. Arbeiter Friedr. Puls. Arbeiter Karl Linnenbürger. Arbeiter Gustav Menke. Arbeiter Hermann Rüter. Arbeiter Heinrich Bleimund. Schlosser Heinr. Oberschelp. Schlosser Friedr. Finke. Schneider August Pakebusch. Kaufmann Wilhelm Reinike.

**Aufgeboten:** Lehrer Hermann Kampmann, Bülowstr. 11, und Paula Aufderheide, Falkstr. 3. Kaufmann und Mechaniker Richard Matthaus, Wanne, und Lisbeth Hüntzsch, Meindersstr. 1. Fensterputzer Otto Grabow, Kreuzstr. 51, und Minna Waltereit, Brackwede. Arbeiter Wilhelm Linnenbrügger und Auguste Wehmeyer, beide Engerschestr. 65. Arbeiter Adolf Kehl, Herforderstr. 196, und Anna Meier, Stadtheiderstr. 22. Arbeiter Rudolf Milse, Sieker 2, und Wilhelmine Grewe, Ehlentrupperweg 108. Arbeiter Wilhelm Kerker und Luise Gallinsky, beide Finkenstr. 35.

**Verehelicht:** Schleifermeister Heinrich Cordfunke und Luise Brinkmann. Werkmeister Paulus Wolff und Theresia Himmelhaus. Bautechniker Heinrich Korff und Anna Hirt. Wirt Wilhelm Hellweg und Emma Rolfsmeyer. Hausdiener August Schneider und Luise Arends. Klempner Max Jäcker und Anna Ballsties. Maurer Georg Timmermann und Auguste Mazeit. Arbeiter Heinrich Witte und Pauline Borneseld. Arbeiter Herm. Runte und Wilhelmine Hölscher.

**Gestorben:** Kolon Wilhelm Uphoff 64 J. Gerichtssekretär Heinrich Graf 48 J. Arbeiter Heinrich Schleef 44 J. Arbeiter Wilhelm Kronsbein 25 J. Witwe Karoline Thöne 71 J. Ehefrau Wilhelmine Reinders 73 J. Gärtner Jakob Bohn 27 J. Wilhelm Strothmann 1 J. Bernhard Freitagsmüller 1 J. Hedwig Tödheide 1 J. Hermann Offenbrüggen 11 Mon. Wilhelm Blaurock 8 Mon. Adele Fischer 6 Mon. Rudolf Möller 1 J. Luise Welscher 1 J. Julius Brand 2 Mon. Karl Scharpwinkel 6 Mon. Kurt Lührmann 6 Mon. Erich Kleineberg 3 Mon. Maria Wilke 2 Mon. Johanna Rühling 28 Tage.

# Ordnung,

betreffend die

**Erhebung eines Zuschlages zur Reichs-Brausteuer und einer Biersteuer in der Gemeinde Herzfeld.**

Auf Grund des Beschlusses der Gemeinde-Verordneten-Versammlung hierselbst vom 28. September 1900 wird hierdurch gemäß § 13, 18, 82 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 für die Gemeinde Herzfeld die nachstehende Steuerordnung erlassen:

### I. Zuschlag zur Reichs-Brausteuer.

§ 1. Steuersatz.

Von dem im Gemeindebezirk Herzfeld gebrauten Biere wird ein Zuschlag von fünfzig vom Hundert des nach dem Reichsgesetze vom 31. Mai 1872 (R.-G.-Bl. S. 153) festgestellten Brausteuersatzes erhoben.

§ 2. Zeit der Zahlung.

Der Zuschlag ist von den Brauern gleichwie die Reichs-Brausteuer bei der Anmeldung und Versteuerung oder bei der Einzahlung der Fixationsraten an die Gemeindekasse zu entrichten.

§ 3. Erstattungen.

Für die Erstattung des Zuschlags sind die wegen Erstattung der Reichs-Brausteuer in § 7 des Reichsgesetzes vom 31. Mai 1872 gegebenen Vorschriften maßgebend; sie erfolgt auf Grund einer Bescheinigung der Steuerhebestelle über die bewirkte Erstattung der Reichs-Brausteuer.

§ 4. Ausfuhrvergütung.

Für das nach dem Inkrafttreten dieser Steuerordnung aus dem Gemeindebezirk Herzfeld ausgeführte Bier wird der gezahlte Zuschlag, welcher nach dem Verhältnisse der verwendeten Braustoffe zu der Menge des verkaufsfertig hergestellten Bieres berechnet wird, voll vergütet. Der Anspruch auf die Vergütung wird nur denjenigen Brauern zugestanden, welche selbstgebrautes Bier ausführen u. Bücher führen, aus denen die zur Bierbereitung verwendeten Stoffe u. deren Menge, sowie die Menge des aus den verwendeten Stoffen hergestellten verkaufsfertigen Bieres, die ausgeführten Biermengen und die Namen und Wohnorte der Empfänger, für jede in der Brauerei gebraute Biersorte gesondert nachgewiesen, sich ergeben.

Die Bücher müssen auf Erfordern den von der Polizeibehörde mit der Aufsicht beauftragten Beamten jederzeit zur Einsicht vorgelegt werden.

Die Ausfuhr muß in geaichten spundvollen Fässern oder in vollen und für jedes Frachtstück gleich großen Flaschen mit darauf befindlicher Bezeichnung des Raumgehaltes erfolgen.

Der Berechnung der Ausfuhrvergütung ist der Raumgehalt der zur Ausfuhr benutzter Gefäße zu Grunde zu legen. Die Zahlung der Vergütung erfolgt monatlich auf Anweisung der Gemeindebehörde auf die Gemeindekasse.

### II. Steuer von eingeführtem Bier.

§ 5. Steuersatz.

Von dem in dem Gemeindebezirk Herzfeld eingeführten Bier wird eine Steuer erhoben, welche für schwereres (Lager-) Bier fünfundsechzig Pfennige, für leichteres fünfzig Pfennige pro Hektoliter beträgt.

§ 6. Befreiungen.

Von der Steuer befreit ist:

a) Bier, welches in Mengen von nicht mehr als zwei Litern eingeführt wird.
b) Bier, welches durch den Gemeindebezirk Herzfeld nur durchgeführt wird.

Durchgeführtes Bier ist auch solches, welches, auf der Eisenbahn zugeführt, ohne in die Gemeinde eingebracht zu werden, auf dem Bahnhof lagert und demnächst in den Urgebinden weiterbefördert wird, oder welches, auf der Achse oder auf Schiffen eingegangen, in denselben Gebinden und mit denselben Frachtbriefen u. s. f. weitergeht.

c) sogenanntes Retourbier einer im Gemeindebezirk Herzfeld belegenen Brauerei, welches an diese in den Urgebinden zurückgelangt, sofern die dafür seiner Zeit gezahlte Ausfuhrvergütung erstattet wird.

§ 7. Art, Ort, Zeit und Ueberwachung der Einfuhr.

Jede Einfuhr von Bier muß in geaichten Fässern mit darauf befindlicher Bezeichnung des Raumgehaltes oder in Flaschen, welche für jedes Frachtstück gleichartig sind, erfolgen.

Die Einfuhr darf nur auf einer Einfuhrstraße und nur während der Tageszeit geschehen. Einfuhrstraßen sind:

a) die hier einmündenden Eisenbahnen;
b) die als Einfuhrstraßen vom Amtmann ausdrücklich bezeichneten Land- und Wasserstraßen mit den für letztere bestimmten Landungsplätzen.

Als Tageszeit wird angesehen:

a) in den Monaten Mai bis September die Zeit von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends;
b) in den Monaten Oktober bis April die Zeit von 7 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Die Einfuhr außerhalb dieser Zeit ist zulässig:

a) wenn sie mittelst der dem öffentlichen Verkehr dienenden Eisenbahnen, der regelmäßigen Schiffsverbindungen oder der Fahrposten erfolgt;
b) wenn in besonderen Fällen die Erlaubnis vom Gemeindevorsteher vorher erteilt worden ist, unter den dabei festgesetzten Bedingungen.

Jeder Frachtführer ist verpflichtet, den Aufsichtsbeamten auf Erfordern die zu den eingehenden Biersendungen gehörigen Begleitpapiere, Frachtbriefe u. s. f. vorzuzeigen.

§ 8. Zahlung der Steuer.

Die Zahlung der Biersteuer erfolgt auf besondere Anweisung der Gemeindebehörde an den Gemeinde-Empfänger.

Wer Bier empfängt, welches von auswärts eingeführt ist, hat dem Gemeindevorsteher innerhalb acht Tagen eine mit seiner Unterschrift versehene Anzeige in doppelter Ausfertigung vorzulegen, aus welcher der Name und Wohnort des Absenders, die Art des empfangenen Bieres und der Raumgehalt der Gebinde oder Flaschen, der Lagerort, Tag und Stunde des Empfanges und der Betrag der Biersteuer ersichtlich sein müssen. Eine Ausfertigung wird dem Steuerpflichtigen mit Empfangsbescheinigung zurückgegeben; dieselbe ist in einem Sammelhefte aufzubewahren und den Aufsichtsbeamten auf Erfordern vorzuzeigen.

Der Berechnung der Biersteuer ist der Raumgehalt der zur Einfuhr benutzten Gefäße zugrunde zu legen.

§ 9. Lagerbuch.

Wer sich mit dem Kauf von Bier zum Weiterverkauf oder Ausschank befaßt, hat über das nach dem Inkrafttreten dieser Steuerordnung unmittelbar von auswärts bezogene Bier, welches von dem etwa vorhandenen einheimischen getrennt zu lagern ist, ein Lagerbuch zu führen. In dieses sind inbezug auf das eingeführte Bier der Absender, die Zahl und der Raumgehalt der Fässer und Flaschen, die Art des Bieres, der Lagerort, Tag und Stunde des Empfanges und der Betrag der Biersteuer; inbezug auf das abgegebene oder ausgeführte Bier der Empfänger, Zahl und Raumgehalt der Fässer oder Flaschen, die Art des Bieres, insbesondere eine erfolgte Ab- oder Umfüllung, Tag und Stunde der Abgabe oder Ausfuhr und der Betrag der zurückerhaltenen Biersteuer spätestens am Tage nach dem Empfange, der Versendung oder Abgabe zum Ausschank einzutragen. Das Lagerbuch ist nebst dem Sammelhefte der Anzeigen (§ 8) jederzeit zur Einsicht der Aufsichtsbeamten bereit zu halten.

§ 10. Durchsuchungen.

Den Aufsichtsbeamten ist von denjenigen, welche Bier von auswärts bezogen haben, behufs Vornahme von Durchsuchungen der Zutritt zu den Räumen, in denen das Bier gelagert wird, zu gestatten.

§ 11. Ausfuhrvergütung.

Den im § 9 bezeichneten Händlern wird für das von ihnen nach dem Intrafttreten dieser Steuerordnung in den Gemeindebezirk eingeführte und versteuerte Bier, sofern sie dasselbe aus dem Gemeindebezirke ohne voraufgegangene Vermischung mit anderen Bieren oder mit Wasser oder sonstigen Stoffen wieder ausführen, die nachweislich gezahlte Steuer voll vergütet. Der Anspruch auf die Vergütung wird den Gewerbetreibenden nur dann zugestanden, wenn sie Lagerbücher nach § 9 ordnungsmäßig führen und zur Einsicht der Aufsichtsbeamten jederzeit bereit halten. Auf die Berechnung und Zahlung der Vergütung findet § 4 Abs. 4 Anwendung.

### III. Zulässige Vereinbarungen.

§ 12.

Die Gemeindebehörde ist befugt, mit einzelnen Steuerpflichtigen zum Zwecke der Erleichterung des Verkehrs, ferner betreffs der Zahlung und Vergütung der Steuer besondere Vereinbarungen zu treffen. Die Vereinbarungen dürfen nicht zu Ungleichheiten in der Besteuerung führen. Sie bedürfen der Genehmigung.

### IV. Strafen.

§ 13.

Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Ordnung werden mit einer Strafe von 3 bis zu 30 Mk. belegt. Außerdem ist im Falle der Steuerhinterziehung die hinterzogene Steuer nachzuzahlen.

### V. Inkrafttreten der Steuerordnung.

§ 14.

Diese Steuerordnung tritt am 1. Juni 1901 in Kraft.

Herzfeld, den 15. April 1901.

Der Amtmann. Theißing. Der Vorsteher. Römer.

---

Genehmigt.

Beckum, den 24. Mai 1901.

Der Kreisausschuß des Kreises Beckum. Dr. Bahlmann.

---

**Der Regierungs-Präsident.** Münster, den 2. Juli 1901.

Nr. 3030. I. C. 8.

Zu der vorstehend ausgesprochenen Genehmigung der Steuerordnung wird hierdurch in Gemäßheit des § 77 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 und des Ministerialerlasses vom 3. Dez. 1900 die Zustimmung erteilt.

v. Gescher.

---

Vorstehende Steuerordnung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Liesborn, den 17. Juli 1901.

Der Amtmann. Theißing.

---

**Todes-Anzeige.**

Heute Morgen 9 Uhr starb nach langem, schweren Leiden, versehen mit den Heilsmitteln der katholischen Kirche, mein lieber Mann, unser guter Vater, der **Kaufmann**

**Gerhard Büscher**

im Alter von 59 Jahren.

Um stilles Beileid bitten

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Wiedenbrück, Köln, Graudenz,** den 4. August 1901.

Das Seelenamt findet Mittwoch, den 7. August, vormittags 9 Uhr, die Beerdigung 9½ Uhr statt.

---

**Magen-, Nieren-, Herzleiden, Gicht, Rheumatismus, Ischias, Nervenleiden, Verrenkungen, Verletzungen, Geschwüre Geschwülste, Frauen- u. Kinderkrankheiten usw.** heilt man am besten, schnellsten durch **elektrische u. magnetische Massage** bei

**Fr. Schulz,**

**Lippstadt,** Langestraße 21.

**Maschine** hierzu wird auch mit Anleitung **verliehen.**

Sprechstunden: von 9—4 Uhr.

---

**Für Zahnkranke**

bin ich jeden Mittwoch Nachmittag in **Ennigerloh** zu sprechen.

**W. Schwinn,** Beckum.

---

**An Taube und Schwerhörige!**

Zahlreiche Briefe, die täglich von allen Gegenden Deutschlands einlaufen, beweisen, daß unsere praktische Methode selbst die schwersten Fälle von Schwerhörigkeit heilt; Ohrensausen wird beseitigt. So schreibt z. B. Frl. Theresa Stumpf, Attendorn i./Westfalen, die infolge einer Kinderkrankheit 27 Jahre lang an Schwerhörigkeit und eitrenden Ohren litt:

„Mit Freuden kann Ihnen mitteilen, daß, nachdem ich Ihre Methode angewandt habe, das Eitern der Ohren aufgehört hat und ich jetzt gut hören kann, weshalb ich Ihr Institut allen Leidenden bestens empfehlen werde."

Senden Sie uns eine genaue Beschreibung Ihres Falles und wir wollen denselben kostenfrei untersuchen und Ihnen unsere aufrichtige Meinung darüber sagen.

**Deutsche Ohrenklinik,**

**159** West **129** Str., New-York, Amerika.

---

**Getreidesäcke**

empfiehlt **billigst**

**B. Vedder, Beckum.**

(Muster franko.)

---

**Dr. Oetkers** { **Backpulver, Vanille-Zucker, Pudding-Pulver**

à 10 Pf. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

---



Wer echte hiesige **Ital. Legehühner** haben will, verlange Preisliste. **Kottmann's Geflügelhof, Lippstadt.**

---

**Ia. Ackerspörgel, Inkarnatklee, weißer Senf** bei

**B. Linnemann & Co., Oelde.**

---

**Zimmerthüren**

**in verschiedenen Formen und Größen**

hat stets vorrätig

**Franz Büscher,**

Wiedenbrück.

---

Es erschien:

**„Die Wettervorhersagen u. ihre Grundlagen",**

kleine Schrift, verfaßt von unserm **P. Wetter** in **Magdeburg, Thurmschanzenstr. 7,** und von demselben gegen Einsendung von **35 Pfg.** (2 Exempl. 65 Pfg., 5 Exempl. Mk. 1.50, 10 Exempl. Mk. 2.60) zu beziehen.

---

**Höhere Mädchenschule.**

**Wissenschaftliches und Haushaltungs-Pensionat,**

geleitet von den Schwestern der christlichen Schulen zu **Lippstadt.** Beginn des Wintersemesters am 12. Sept.

Anmeldungen baldigst erbeten. Prospekte und nähere Auskunft durch

**die Oberin.**

---

**Fliegenpapier**

empfiehlt

**E. Holterdorf, Oelde.**

---

**Holländ. Tabak.** Nach wie vor seit 1880! Milde u. fast nikotinfrei! Ein 10 Pf.-Beutel frc. 8 Mk. **B. Becker in Seesen** a. H.

---

**In wenig Tagen!**

Ziehung 13., 14., 15. August.

**Marienburg**

**Loose à 3 Mk.** Porto u. Liste **30 Pf.** extra.

280000 Loose. 9840 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug mit Mk.

**365,000**

Hauptgewinne:

| | | |
|---|---|---|
| 1 | à Mk. | 60,000 |
| 1 | à Mk. | 50,000 |
| 1 | à Mk. | 40,000 |
| 1 | à Mk. | 30,000 |
| 1 | à Mk. | 20,000 |
| 1 | à Mk. | 10,000 |
| 4 | à | 2500 = 10000 |
| 10 | à | 1000 = 10000 |
| 20 | à | 500 = 10000 |
| 100 | à | 100 = 10000 |
| 200 | à | 50 = 10000 |
| 1000 | à | 20 = 20000 |
| 8500 | à | 10 = 85000 |

Loose versendet General-Debit:

**Lud. Müller & Co.**

**Berlin, Breitestr. 5,**

**Hamburg,** gr. Johannisstr. 21.

Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Lose in **Bielefeld** und **Oelde** bei **E. Holterdorf.**

In **Beckum** bei **W. Schwinn,** Nordstrasse 17.

---

**Das Erbrecht und Testament**

nach dem **Bürgerl. Gesetzbuch** oder: Was erbe ich? Wie mache ich mein Testament.

Enthaltend: Belehrung über alles, was Erbschaft und Testament betrifft, mit verschiedenen Formularen, Mustertestamenten usw.

Von **Dr. F. König. Preis 1 Mk., Porto 10 Pfg. extra.**

**E. Holterdorf,** Buchhandlung, **Bielefeld** und **Oelde.**

---

**2 Herren** finden in **Beckum**

**Kost und Logis.**

Nähere Auskunft in d. Exp. d. „Beckumer Volkszeitung".

---

**Jagdhund,**

ca. 1 Jahr alt, noch roh, weiß mit gelben Flecken, für 60 Mk. **Fox-Terrier,** ca. 1 Jahr alt, für 35 Mk. zu verkaufen. Nehme auch eine gute Schrotflinte oder gute Legehühner in Tausch.

**Dunker,** Rentmeister, **Körtlinghausen** bei Warstein.

---

**Pianino,**

kreuzs., mit sehr gutem Ton, wird billig verkauft.

**Bielefeld, Bismarckstr. 28.**

---

**Viehmarkt.**

**Zu verkaufen:**

10 Stück 6 Wochen alte **Ferkel** bei **J. Meier, Sünninghausen.**

Ein schön gezeichnetes **Bullenkalb,** zur Zucht geeignet, bei **Bellinghaus, Diestedde.**

8 Stück 6 Wochen alte **Ferkel** bei **Konr. Theilmeier** auf **Ahringhoff's Kolonat, Keitlinghausen** bei Oelde.

8 Stück 6 Wochen alte **Ferkel** bei **Franz Lüdeke, Kirchspiel Beckum,** Holter Bauerschaft.

4 Stück schöne **6 Wochenferkel** bei **A. Gaukstern** gt. **Lakenbrink, Stromberg.**

8 Stück 6 Wochen alte **Ferkel** bei **A. Neitemeier, Diestedde.**

---




Wollen Sie sich vor Mißerfolgen schützen, so gebrauchen Sie als

**sicherste Hilfe**

gegen alle Peiniger der Insektenwelt ohne jede Ausnahme wie Flöhe, Fliegen, Motten, Läuse, Wanzen, Kakerlaken, Schwaben, Milben, Ameisen, Blattläuse 2c. 2c., die sich einer kolossalen Verbreitung, außerordentlichen Beliebtheit und ungewöhnlichen Vertrauens erfreuende Spezialität **Ori.** Das Vorzüglichste und Vernünftigste gegen sämtliche Insekten. Vernichtet radikal selbst die Brut, ist dagegen Menschen und Haustieren garantiert unschädlich. **Für wenig Geld** zuverlässiger, staunenswerter Erfolg. Einmal gekauft, immer wieder verlangt. Nur ächt und wirksam in den verschlossenen Originalkartons mit Flasche à 30 Pfg., 60 Pfg. und Mk. 1,—, niemals ausgewogen. **Ueberall erhältlich. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.** Man lasse sich nichts anderes als „Ersatz" oder „als ebenso gut" aufreden.

In **Oelde** bei **C. Surmann.**
„ **Neubeckum** bei **B. Ruthemeier** und **F. Lillmanstöns.**
„ **Wadersloh** bei **H. Bonsel** und **Franz Rarey.**

---

**Milchcentrifugenbau.**

Ostdeutsche große Fabrik, welche nur Milchcentrifugen baut, sucht hervorragend tüchtigen **Techniker,** einen **Meister,** eine Anzahl **Schlosser** und **Dreher,** sowie **Abprobierer**

bei gutem Lohn. Umzugskosten werden vergütet. Gefl. recht ausführliche Offerten unter **A. N. 100** an die Exped. d. Z. erbeten.

---

Ich suche zum 1. Oktober einen zuverlässigen

**Kutscher,**

welcher auch Landwirtschaft versteht, gegen guten Lohn.

**Gretenkort, Ahlen.**

---

**Ein gewandter Junge** von 14—17 Jahren als **Milchkutscher** auf sofort oder zum 1. Oktober gesucht.

**Erdmann,**

Wind- und Dampfmühle, **Ennigerloh, Bsch. Hoest.**

---

Ein **junger Mann sucht** zum 1. Oktober **Stelle als Kutscher.**

Wer, sagt die Exped. d. Ztg.

---

**2 tüchtige Maurer-Gesellen**

gesucht von **Clem. Wolfslau,** Maurermeister, **Ennigerloh.**

---

Ein junges kath. **Mädchen** von 20 Jahren sucht Stelle als **Lehrköchin,** d. Stadt, ohne gegenseitige Vergütung. Näheres in der Expedition d. Bl.

---

Zum 1. Oktober cr. ein zuverlässiger

**Ackerknecht**

gesucht von **Frau Ww. Dreinhoff, Kspl. Beckum.**

---

**10—15 tüchtige Maurer gesucht.**

**Bernh. Schulte,**

Maurermeister, **Ahlen** in Westf.

---

Suche auf sofort oder zum 1. Oktober einen zuverlässigen

**Knecht.**

**H. Schnieder,** Fuhrunternehmer, **Lippstadt.**

---

## Handels-Nachrichten.

**Bericht über thatsächlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.**

**Preis in Mark pro Doppelzentner oder 200 Pfund.**

Montag, den 5. August 1901.

**Kreis Tecklenburg** Weizen 16,25, Roggen 13,10, Borken Roggen 15,10, Wiedenbrück Weizen 16,50, Roggen 15,25, Hamm Roggen 13,25, Bielefeld Roggen 15,60, Herford Weizen 16,30, Lübbecke Roggen 15,25.

**Börsen-Notierungen nach privaten Ermittelungen.**

**Münster.** Weizen 17,00 inl., 19,00 ausl., Roggen 14,60 inl. 17,00 ausl., Gerste 16,00 inl., 19,00 ausl., Hafer 15,75 inl., 16,75 ausl.

**Paderborn.** (Amtl.) Weizen 00,00, Korn 00,00, Roggen 14,40, Gerste 00,00, Hafer 00,00.

**Iserlohn.** (Amtl. ermitt.) Weizen 18,00, Roggen 16,00, Gerste 15,00, Hafer 16,00.

**Witten.** (Amtl.) Weizen 17,00 inl., 00,00 ausl., Roggen 15,40 inl., 00,00 ausl., Gerste 13,60 inl., 00,00 ausl., Hafer 15,40 inl., 00,00 ausl.

**Osnabrück.** (Amtl. ermitt.) Weizen 16,70, Roggen 14,20, Gerste 15,80, Hafer 16,00.

**Dortmund.** (Börse.) Weizen 17,50 inl., 17,50 ausl., Roggen 14,50 inl., 15,10 ausl., Gerste 13,00 inl., Hafer 00,00 inl., 15,10 ausl.

**Essen.** (Börse.) Weizen 16,75 inl., 18,00 ausl., Roggen 14,25 inl., 15,50 ausl., Gerste 14,00 inl., Hafer 15,75 ausl.

---

**Neuß,** 5. Aug. **Fruchtmarkt.** Weizen 1. Sorte Mk. 00,00, 2. 00,00, 3. 00,00, Roggen neuer 1. Sorte 13,50, 2. 13,00, 3. 00,00, Hafer 1. Sorte Mk. 14,00, 2. 13,00. Alles die 100 Kil. Kartoffeln neue Mk. 3—4. Heu Mk. 3,90—4,40, Luzernheu Mk. 4,80 die 50 Kil. Maschinenstroh M. 20,00, Flegeldrusch Mk. 23,00 die 500 Kil. Rüböl 58,25, faßweise 59,75, gereinigtes 61,25 Mk. die 100 Kil. Preßkuchen 99 Mk. für 1000 Kil. Kleien 5,10 Mk. die 50 Kil. Raps Ia. 26,50, IIa. 25,50 Mk., Aveel 25,00 Mk. die 100 Kil.

---

**Berliner Börse vom 5. August.**

(Nach amtlichen Notierungen.)

| Preußische und Deutsche Fonds. | Zf. | | Industrie-Aktien. | Zf. | |
|---|---|---|---|---|---|
| Deutsche Schatzanweis. | 4 | 102,20b | Georg Mar. Bergwk. | 10 | 100,25b |
| dto. Reichsanleihe cv. | 3½ | 101,50bG | dto. 5 pCt. St.-Prior. | 10 | 116,00bG |
| dto. dto. | 3½ | 101,50bG | Guano-Werke | 5 | 79,50bG |
| dto. dto. | 3 | 92,30b | Hagener Gußst. c. v. | 6 | 55,75b |
| Preuß. konf. St.-Anl. cv. | 3½ | 101,50bG | Hark. Berg St.-P. | 7 | 92,70b |
| dto. dto. | 3½ | 101,30bG | Harpen Bergb. | 11 | 145,75b |
| dto. dto. | 3 | 92,50G | Hasper Eisenw. | 30 | 109,50bG |
| Westf. Prov. Anl. II. | 3 | 88,75G | Hengstenb. Msch. | 0 | —,— |
| dto. dto. II. III. | 3½ | 98,30G | Hibernia | 15 | 148,30bG |
| dto. dto. III. | 4 | 103,00b | Hörder Bergw. St.-Pr. | 9 | 74,50G |
| Westfäl. landsch. Pfandbr. | 4 | 102,70G | „ St.-Pr. L. A. | 14 | 102,10bG |
| dto. dto. | 3½ | —,— | Hösch Stahlw. | 16 | 139,60b |
| dto. dto. | 3 | 89,00B | Hörter Cement | 8 | 66,50bB |
| Rhein-Westf. Rentenbriefe | 4 | —,— | Hoffmann Stärkef. | 12 | 169,30bG |
| dto. dto. | 3½ | —,— | Ibenbeck Brauerei | 6 | 71,50b |
| Cöln-Md.-Präm. Anl. | 3½ | 131,50G | Königsborn Bergw. | 12 | 132,00G |
| **Banken.** | | | Louise Tiefb. | 1 | 51,00b |
| Berg-Märk. Bank | 8½ | 146,50bG | St.-Pr. | 5 | 94,50b |
| Dortm. Bankv. | 8 | 112,50bG | „Massener" Bergw. | 11 | 106,00bG |
| Essener „ | 8 | 119,25G | Nähmasch. Koch u. Co. | 11 | —,— |
| Essener Kred. Ankt. | 8½ | 137,00bB | Nordd. Lloyd | 8½ | 113,50bG |
| Osnabrücker Bank | 7½ | 128,60G | Nordstern Steink. | 20 | 193,60bG |
| Reichsbank | 10,200 | 153,00bG | Phönix Bergw. | 15 | 129,50bG |
| Westfälische Bank | 6 | 113,10G | Ravensb. Spinnerei | 10 | 122,75B |
| **Industrie-Aktien.** | | | Rhein.-Westf. Industr. | 60 | 174,50b |
| Allg. Elektr. Ges. | 15 | 173,00bG | Kalkw. | 9 | 84,00G |
| Annen Gußstahl | 10 | —,— | Schalker Gruben | 75 | 245,00bG |
| Aplerb. Steink. | 6 | 32,10bG | Schuckert Elektr. | 16 | 101,00b |
| Baroper Walzw. | 15 | 75,00b | Siemens und Halske | 10 | 144,25bG |
| Berl. Elektr. Werke | 10 | 168,00bG | Stadtberger Hütte | 15 | 140,50b |
| Bielef. Masch. Durkopp | 16 | 160,00bG | Trebertrocknung-Cassel | 25 | 7,10b |
| Bochumer Gußstahl | 16⅔ | 161,25b | Vogt u. Wolf Gutersl. | 14 | —,— |
| Caroline | 14 | 154,25G | Vorwärts, Bielef. Spinn. | 2 | 82,50G |
| Consolidat.-Bergw. | 30 | 270,25b | Warsteiner Gruben | 7½ | 40,75b |
| Dannenbaum | frc. | —,— | Westf. Draht-Indust. | 15 | 130,00b |
| Deutsche Gasglühlicht A.-G. | 33 | 316,00bG | Westfalia Cement | 20 | 143,50G |
| Dortm. Union C | 7 | 42,30b | Wicking Cement | 7 | —,— |
| dto. Union-Brauerei | 18 | 298,00G | Witten. Gußst. | 20 | 145,00bG |
| Gelsenk. Bergw. | 13 | 158,25bG | **Bahn-Aktien.** | | |
| | | | Dortm. Gf.-E. St.-A. Pr. | 8½ | 148,50b |

Zinsfuß der Reichsbank: Wechsel 3½ pCt., Lomb. 4½ pCt. Privatdiskont 2⅜ pCt.